



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Brecht - Bücherverbrennung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Thema:	Interpretation des Gedichtes „Bücherverbrennung“ von Bertolt Brecht
Materialnr.:	17907
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none">Bertolt Brecht skizziert in seinem kritischen Gedicht „Bücherverbrennung“ die Konfrontation zwischen einem autoritären Machtapparat und der Literatur, wobei sich letztere in diesem Fall lediglich in Bezug auf das Regime definiert.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none">Interpretation mit begleitendem Kommentar
Information zum Dokument	<ul style="list-style-type: none">2 Seiten, Größe ca. 138 Kbyte

Interpretation

Das kritische Gedicht „Bücherverbrennung“ von Bertolt Brecht (1898-1956) setzt sich aus 12 Versen zusammen, die untereinander stehen und nicht voneinander abgesetzt sind. Sie sind in freien Rhythmen gestaltet und bestehen aus einzelnen Satzfragmenten. Brecht bezieht sich inhaltlich auf die von den Nationalsozialisten veranlassten Verbrennungen von gesellschafts- und regimekritischen Büchern (1933), die einen weiteren Schritt zur angestrebten gedanklichen Gleichschaltung der Massen darstellen sollten.

In dem Text ist nicht direkt von den Nazis die Rede, sondern es wird von dem „Regime“ gesprochen, das die Vernichtung der Bücher veranlasst: „Als das Regime befahl, Bücher mit schädlichem Wissen/Öffentlich zu verbrennen, und allenthalben/Ochsen gezwungen wurden, Karren mit Büchern/Zu den Scheiterhaufen zu ziehen,“ (erster bis vierter Vers). Das Wissen ist natürlich nur in den Augen des Regimes schädlich, weil es dem Leser kritische Einblicke in die Machtstrukturen der Herrschenden vermitteln und damit potenziell diese Macht gefährdet und umstürzen könnte. Um die Geringschätzung der Bücher solchen Inhalts auch öffentlich kundzutun, werden sie - wie etwa Kartoffeln oder Rüben - mit Ochsenwagen zur Verbrennung gekarrt. Doch selbst die Ochsen machen diesen Dienst nicht freiwillig, sondern müssen gezwungen werden. Brecht verwendet hier viel sagend den Ausdruck „Scheiterhaufen“, der sogleich an mittelalterliche Hexenverbrennungen durch die Kirche denken lässt. Auch diese wurden damals verbrannt, weil sie mit ihren Ansichten eine Autorität, die Kirche, in Frage stellten und daher Unruhe unter den Gläubigen/Anhängern schürten.

In dieser Ausgangssituation „entdeckte/Ein verjagter Dichter, einer der besten, die Liste der/Verbrannten studierend, entsetzt, dass seine/Bücher vergessen waren. Er eilte zum Schreibtisch/Zornbeflügelt, und schrieb einen Brief an die Machthaber.“ (vierter bis achter Vers). An dieser Stelle bekommt das Gedicht eine kuriose Wendung, denn das Verhalten dieses „verjagten Dichters“ wirkt auf den ersten Blick sehr ungewöhnlich. Denn abgesehen davon, dass er ein „verjagter Dichter“ ist, also ein Dichter, der bereits zuvor einmal (wahrscheinlich von den Anhängern des Regimes) vertrieben wurde, müsste er sich doch eigentlich darüber freuen, dass seine Werke von der „Reinigungsaktion“ verschont bleiben und nicht verbrannt werden. Doch wenn man hier weiter darüber nachdenkt, bemerkt man, dass ja nur die Bücher verbrannt werden, die „gefährliches Gedankengut“ transportieren, also solche, denen eine regimegefährdende Wirkung attestiert wird, die etwas bewegen könnten, die eine gewisse Qualität haben. Alle Bücher, die nicht verbrannt werden (also auch die dieses Dichters), sind in den Augen der Machthaber harmlos oder, was noch schlimmer wäre, passen sogar in deren Konzept und werden von ihnen für ihr Zwecke instrumentalisiert.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Brecht - Bücherverbrennung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

